

Wie lernen Kinder in den ersten Lebensjahren

Entwicklungspsychologische
und bindungstheoretische
Grundlagen



Frühpädagogische Fragen

- ✦ Auf den Anfang kommt es an
 - warum gerade die **ersten Lebensjahre** so entscheidend sind
- ✦ Bildung von Anfang an
 - wann brauchen Kinder **welche Kompetenzen** oder was soll wann gelernt werden?



✦ Am Anfang war das Gefühl

- Warum es ohne **Emotion** keine **Kognition**
- Und ohne **Bindung** keine **Bildung** gibt

Entwicklungspsychologische Konzepte und empirische Forschung

- ◆ **Entwicklung über die Lebensspanne**
(Baltes, 1990; Werner, 1990, 1997; Rutter, 2001)
- ◆ **Entwicklungsaufgaben**
(Havighurst, 1972, Dreher & Dreher, 1985, Becker-Stoll, 2004)
- ◆ **Psychische Grundbedürfnisse**
(Deci & Ryan, 1992; Skinner & Wellborn, 1991)
 - ◆ **Bindung** (Bowlby, 1987/2003, Ainsworth 1978/2003, Großmann & Großmann, 2002)
 - ◆ **Autonomie** (Deci & Ryan, 1995)
 - ◆ **Kompetenz** (White, 1959, Deci, 1975; Koestner & Mc Clelland, 1990; Krapp, 2005)
- ◆ **Feinfühligkeit**
(Ainsworth 1974/2003, Kindler & Großmann, 2002)
- ◆ **Frühkindliche Hirnentwicklung** (Braun et al. 2002)
- ◆ **Auswirkungen von Kindertagesbetreuung**
(Ahnert, 2002, 2006; NICHD, 2006, 2007)

Das Konzept der Entwicklungsaufgaben (Havighurst, 1972)

- ◆ In jeder Phase des Lebenslaufes gibt es **kulturabhängige Aufgaben**, mit denen sich jeder Mensch auseinandersetzen muss.

◆ Quellen der Entwicklungsaufgaben

- ◆ physische Reifung
- ◆ gesellschaftlichen Erwartungen an den Einzelnen
- ◆ individuelle Ziele und Werte.



Das Konzept der Entwicklungsaufgaben

✦ Sensitive Perioden

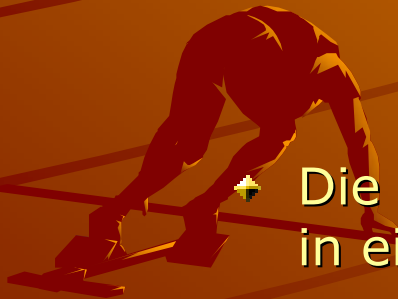
- ✦ Innerhalb der Lebensspanne gibt es Zeiträume, die für bestimmte Lernprozesse oder Entwicklungsaufgaben besonders geeignet sind.

✦ Das Konzept der Entwicklungsaufgaben umfasst die gesamte Lebensspanne

- ✦ jeder Entwicklungsstufe werden bestimmte prominente Aufgaben zugeschrieben.

✦ Die gelungene Bewältigung von Entwicklungsaufgaben in einem Lebensabschnitt

- ✦ schafft die Grundlage für günstigere Entwicklungsbedingungen in den folgenden Lebensabschnitten (Sroufe, 1992).



Entwicklungsaufgaben nach Altersstufen

Jugendalter

Identität, enge emotionale Bindungen

6-10 Jahre

Körperliche, Leistungs- und soziale Kompetenz

3-6 Jahre

Impulskontrolle
Beziehung zu Peers

1-3 Jahre

Sprache, Exploration
Autonomie

6-12 Monate

Bindung
Motorische Selbstkontrolle

0-6 Monate

Grundlegende Regulierung

Entwicklungsmodell nach Sroufe (1989) und Spangler & Zimmermann (1999)

Unterstützung und Förderung

- ◆ Welche Unterstützung oder Förderung brauchen Kinder von ihrer sozialer Umwelt, damit sie sich gut entwickeln können?



Psychologische Grundbedürfnisse

(Deci & Ryan, 1992)

Bindung

enge zwischenmenschliche Beziehungen eingehen, sich sicher gebunden fühlen, sich selbst als liebesfähig und liebenswert erleben (Bowlby, 1969, 1973; Ainsworth, 1979)

Kompetenz

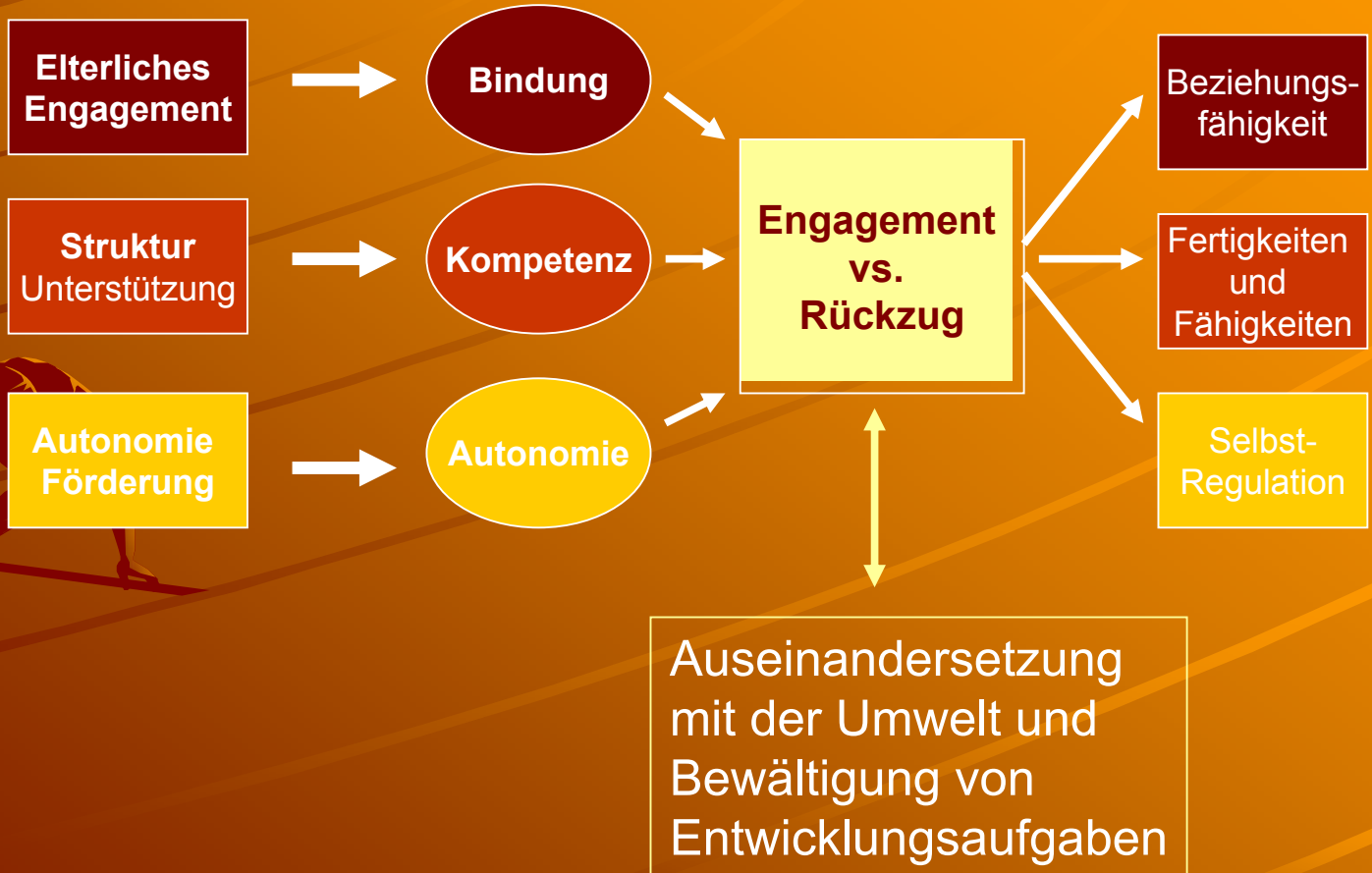
Effektive Interaktion mit Umwelt, positive Ergebnisse erzielen, negative verhindern können (White, 1959)

Autonomie

freie Bestimmung des eigenen Handelns, selbstbestimmte Interaktion mit der Umwelt (Deci & Ryan, 1985)

Grundbedürfnisse im sozialen Kontext (Skinner & Wellborn, 1991)

Kontext → Selbst → Verhalten → Ergebnis



Bindung und Exploration

(Bowlby, 1951, 1987/2003)

- ✦ Ein Säugling ist **genetisch vorprogrammiert**, im ersten Jahr eine **Bindung** an wenige Personen zu entwickeln, die stärker und erfahrener sind und die ihn schützen und versorgen können.
- ✦ Bindungsverhalten zielt darauf ab, die **Nähe** einer bevorzugten Person zu suchen, um dort **Sicherheit** zu finden.



Bindung ist ein lang anhaltendes, gefühlsmäßiges Band zu einer spezifischen Person, die nicht ausgetauscht werden kann.

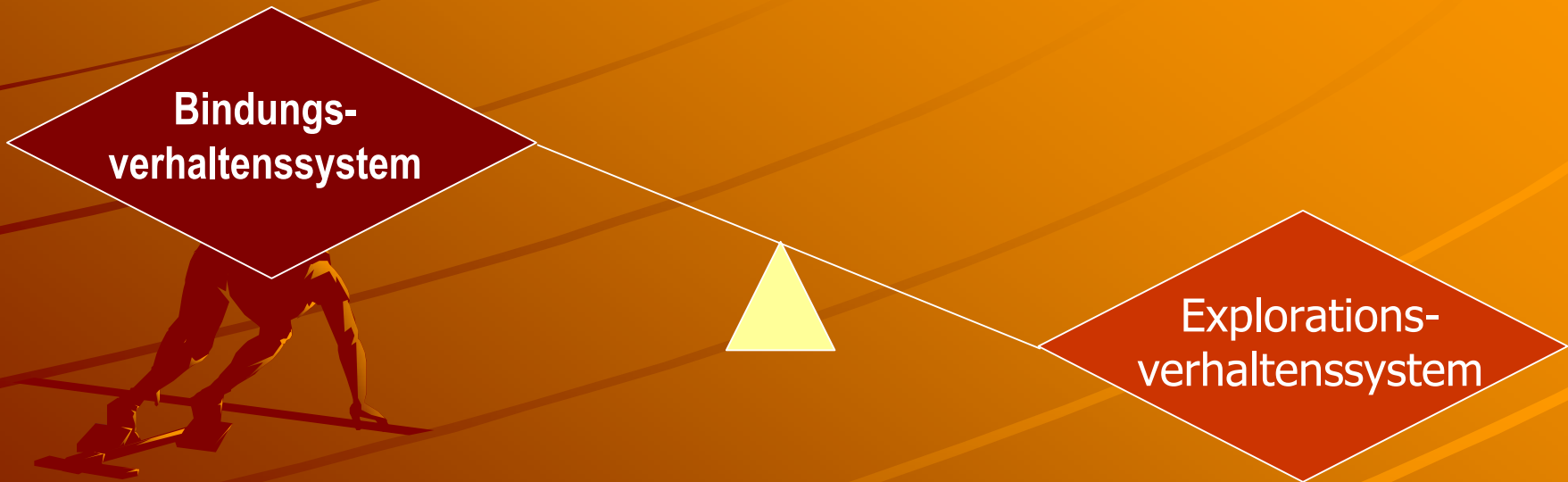
Komplementär zum Bindungsverhaltenssystem ist das Explorationsverhaltenssystem.

Exploration – erkunden der Umwelt ist Lernen!

Bindung und Exploration

(Bowlby, 1951,1987/2003)

Bindung und **Exploration** als phylogenetisch angelegte Verhaltenssysteme, die **komplementär** sind:



- Dem kindlichen Bindungsverhaltenssystem steht das elterliche **Pflegeverhaltenssystem** gegenüber.

Das Konzept der Feinfühligkeit

(Ainsworth, 1977, 1978/2003)

- ✦ Die Fähigkeit und Bereitwilligkeit der Betreuungsperson, die Mitteilungen und das Verhalten des Säuglings
 - **wahrzunehmen** und
 - **richtig zu deuten**,
 - und darauf **prompt**
 - und **angemessen** zu reagieren.
- ✦ Die **Feinfühligkeit** der Eltern wirkt sich neben den Temperamenteigenschaften des Kindes auf die **Bindungsqualität** zwischen Kind und Elternteil aus.



Väterliche Feinfühligkeit

(Kindler & Grossmann, 2002)

- ✦ In westlichen Gesellschaften zeichnen sich die **Vater-Kind-Beziehungen** durch einen hohen Anteil **spielerischer Interaktion** aus, also durch größere Nähe zur **Exploration**.
- ✦ Viele Väter neigen dazu, die **Neugier** und die **Fähigkeiten** des Kindes eher herauszufordern, als sein nach körperlicher Nähe strebende Verhalten zu unterstützen (Kindler, 2002).

Forschungsergebnisse zeigen:

Zusammenhänge zwischen der **feinfühligem Ermutigung** des Vaters zur **Qualität der Exploration** und dem weiteren Verlauf der **Bindungs- und Sozialentwicklung** sowie der **emotionalen Sicherheit** des Kindes in neuartigen Situationen (Grossmann, 2002).



Auswirkungen elterlicher Feinfühligkeit und sicherer Bindung auf die weitere Entwicklung

(Grossmann & Grossmann, 2004)

Frühe Kindheit

12 Monate: subtilere und vielfältige Kommunikationsfähigkeiten aus (Ainsworth & Bell, 1974, vgl. Grossmann & Grossmann, 1991).

2 Jahren: kompetenteres Problemlöseverhalten (Matas et al., 1978; Schieche, 1996)

5 Jahre im Kindergarten (Sroufe, 1983; Suess, Grossmann, & Sroufe, 1992)

- **weniger aggressives bzw. feindseliges Verhalten gegenüber anderen Kindern**
- **weniger emotionale Isolation und Abhängigkeit von den Erzieherinnen mehr Kompetenz im Umgang mit anderen Kindern**
- **und eine positivere Wahrnehmung von sozialen Konfliktsituationen**
- **sehr viel konzentrierter beim Spiel**



Auswirkungen elterlicher Feinfühligkeit und sicherer Bindung auf die weitere Entwicklung

(Grossmann & Grossmann, 2004)

Im Schulalter (Sroufe, 1983; Scheuerer-Englisch, 1989 Zimmermann, 1995 Spangler & Zimmermann, 1999)

- positive soziale Wahrnehmung,
- hohe soziale Kompetenz,
- bessere Freundschaftsbeziehungen
- hohes Selbstwertgefühl und großes Selbstvertrauen
- höhere Ich-Flexibilität
- sie sind eher in der Lage, die Kontrolle und Modulation von Impulsen, Bedürfnissen und Gefühlen dynamisch an situative Erfordernisse anzupassen



Auswirkungen elterlicher Feinfühligkeit und sicherer Bindung auf die weitere Entwicklung

(Grossmann & Grossmann, 2004)

Jugendalter

- mehr Ich-Flexibilität und ein positives Selbstkonzept,
- Aktivere Copingstrategien und gelungener Umgang mit Problemen (Zimmermann & Becker-Stoll, 2001, 2002)
- gelungenen Balance von Autonomie und Verbundenheit in der Beziehung zu den Eltern (Becker-Stoll, 1997, Grossmann & Becker-Stoll, 2002)
- Bessere Freundschaften zu Peers und positivere Erfahrungen in ersten Partnerschaften (Zimmermann, 1999; Becker-Stoll, 2004)

Erwachsenenalter (Grossmann, Grossmann & Waters, 2006)

Zusammenhänge

- ✦ mütterlicher Feinfühligkeit
- ✦ väterlicher Spielfeinfühligkeit
- ✦ Bindungsqualität des eigenen Kindes

- Transgenerationale Weitergabe der Organisation von Bindung, Exploration und Autonomie

Auswirkung feinfühligere Zuwendung auf das kindliche Gehirn (Braun et al. 2002)



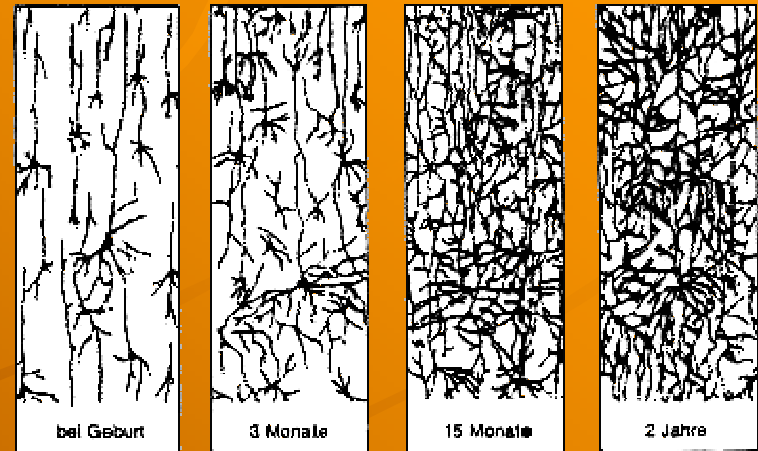
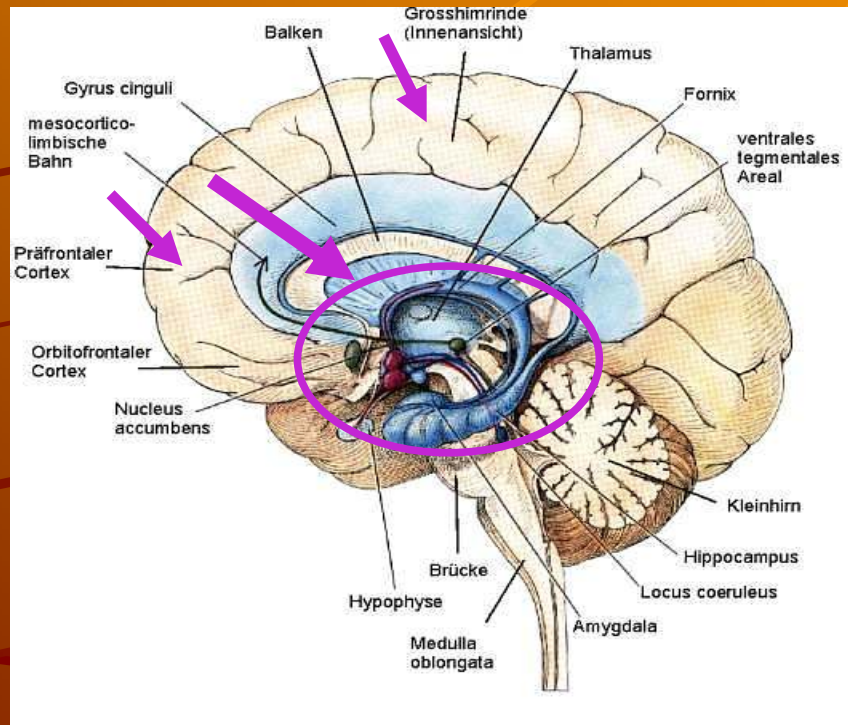
Durch die feinfühligere Interaktion mit dem Kind trainiert die Mutter das Gehirn des Kindes.

Sie stimuliert im Gehirn des Kindes primäre und sekundäre Sinnes- und Bewegungszentren, das limbische System, und Regionen im präfrontalen Cortex.

Die Stimulation dieser drei Hirnregionen führt zu neuen Vernetzungen.

Das gleichzeitige Aktivieren von verschiedenen Nervenzellen führt zu bleibenden Strukturveränderungen.

Frühkindliche emotionale Erfahrungen beeinflussen die funktionelle Entwicklung des Gehirns (Braun et al. 2002)



Verdichtung der Neuronalen Netzwerke im Gehirn des Kindes - Gewicht des Gehirns bei Geburt 400g, mit zwei Jahren 1000g

Abbildung 1: Medianansicht des menschlichen Gehirns mit den wichtigsten limbischen Zentren. Diese Zentren sind Orte der Entstehung von positiven (Nucleus accumbens, ventrales tegmentales Areal), und negativen Gefühlen (Amygdala), der Gedächtnisorganisation (Hippocampus), der Aufmerksamkeits- und Bewusstseinssteuerung (basales Vorderhirn, Locus coeruleus, Thalamus) und der vegetativen Funktionen (Hypothalamus). (Aus [Roth, 2001](#), nach Spektrum/Scientific American, 1994, verändert).

Frühkindliche emotionale Erfahrungen beeinflussen die funktionelle Entwicklung des Gehirns (Braun et al. 2002)

- ✦ die Anpassungsfähigkeit des frühkindlichen Gehirns ermöglicht es Eltern und Erziehern
 - ✦ in den **ersten Lebensjahren** die Entwicklung der limbischen Schaltkreise
 - ✦ über eine **emotionale und intellektuelle Förderung** zu optimieren.
- ✦ Gerade diese frühe Phase muss dazu genutzt werden,
 - ✦ die hirnbioologische Basis für spätere **Lernleistungen**
 - ✦ und **sozio-emotionale Kompetenz** zu bilden.
- ✦ Welche Implikationen entstehen daraus für die Kindertagesbetreuung?

Tagesbetreuung, Bindung und Bildung

(NICHD, 1997, 2002, 2006, 2007; Ahnert, 2002, 2006)

- ✦ Die wichtigsten Forschungsergebnisse dazu aus der großen amerikanischen NICHD Längsschnittstudie
- ✦ Das **Hauptergebnis** ist eindeutig:
 - ✦ Kinder die ausschließlich von ihrer Mutter betreut wurden entwickelten sich **nicht anders** als Kinder die auch von anderen Personen betreut wurden.
- ✦ Kinder, die in **qualitativ hochstehenderen Betreuungssituationen** waren, zeigten eine etwas **bessere sprachliche und kognitive Entwicklung** in den ersten 4 ½ Lebensjahren.
 - ✦ Sie waren auch **etwas kooperativer** als Kinder, die in ihren ersten drei Lebensjahren eine weniger gute außerfamiliäre Betreuung erfahren hatten (NICHD, 2006)

Tagesbetreuung, Bindung und Bildung

(NICHD, 1997, 2002, 2006, 2007; Ahnert, 2002, 2006)

- ◆ In bestimmten Altersbereichen zeigen ehemals in einer Krippe betreute Kinder **konfliktreiche Beziehungen**, in anderen nicht (NICHD, 2007).
 - ◆ Das vermehrte kindliche **Problemverhalten** ist im Normbereich angesiedelt und erreicht kein klinisch relevantes Niveau.
 - ◆ Die **frühe Betreuung** in ausreichend guten Einrichtungen führt bei den Kindern nicht zu **Störungen** der sozial-emotionalen Entwicklung.
- ◆ Für die Entwicklung des Kindes ist die **Qualität der Betreuungssituation** entscheidend, nicht die Tatsache ob es nur von seiner Mutter zuhause oder zusätzlich auch von anderen Personen außerhalb seiner Familie betreut wird.

Tagesbetreuung, Bindung und Bildung

(Ahnert, 2002, 2006)

- **Sichere Erzieher-Kind-Bindungen** entstehen in Kindergruppen, in denen die Gruppenatmosphäre
 - durch ein **empathisches Erziehverhalten** bestimmt wird,
 - das **gruppenbezogen** ausgerichtet ist
 - die Dynamik in der **Gruppensituation reguliert**.



Die Erzieherinnen müssen sowohl „mütterliche“ als auch „väterliche“ **Feinfühligkeit** aufweisen und diese auch dem Gruppengeschehen dynamisch anpassen.

Dieses Erziehverhalten bildet sich insbesondere in **kleinen und stabilen Gruppen** aus (Ahnert, 2006).

Kindgerechte **Bildungsprogramme** sind auf der Grundlage **sicherer Erzieher-Kind Bindungen** am wirksamsten.

Tagesbetreuung, Bindung und Bildung

(Ahnert, 2002, Grossmann, 2002)

- ✦ Eine gesunde Entwicklung über den Lebenslauf braucht von Anfang an sowohl die Sicherheit der Exploration als auch die Sicherheit der Bindung.
- ✦ Feinfühliges Verhalten gegenüber einem Kind fördert somit die Befriedigung der drei psychischen Grundbedürfnisse nach Bindung, Kompetenz und Autonomie.

Auf den Anfang kommt es an!

Eine **sichere Bindung** ist die beste Grundlage für **Exploration** und damit für eine aktive Auseinandersetzung der Umwelt

Feinfühlig Zuwendung fördert die optimale Entwicklung des frühkindlichen **Gehirns**.

Und **gibt Sicherheit** für den Übergang zu außerfamiliärer Bildung, Betreuung und Erziehung.



Sichere Bindungen sind damit die **beste Grundlage** für erfolgreiches **lebenslanges Lernen**.

Entwicklungspsychologische Konzepte und empirische Forschung

- ◆ Bieten für die zentralen fröhpädagogischen Fragen Antworten
 - Warum Kinder von Anfang an auf Lernen ausgerichtet sind
 - Warum die emotionale Sicherheit Voraussetzung für Lernen ist
 - Welche Entwicklungsschritte in den ersten Lebensjahren anstehen
 - Was Kinder brauchen um diese gut zu bewältigen
 - Warum die Bewältigung der ersten Entwicklungsaufgaben die Grundlage für die weitere Entwicklung über die Lebensspanne ist